

## Buchbesprechungen

Susanne Kröhnert-Othman rezensiert:

**Marianne Genenger-Stricker, Brigitte Hasenjürgen, Angelika Schmidt-Koddenberg (Hg) 2009: Transkulturelles und interreligiöses Lernhaus der Frauen – Ein Projekt macht Schule**

272 Seiten. Kart. 19,90 € (D), ISBN 978-3-86649-196-0, Verlag Barbara Budrich, Opladen/Farmington Hills MI

Das vorliegende Buch zu einem gleichnamigen Modellprojekt stellt zum einen ein Resumé der kooperativen Projektarbeit der beteiligten Aktiven zwischen 2005 und 2008 dar und kann zum anderen als richtungweisender Auftakt zu weiterführender ehrenamtlicher und professioneller Arbeit im Bereich von cultural work aufgefasst werden. Damit ist es für eine breite Leserschaft interessant, die sich in wissenschaftlicher Forschung und Projektarbeit mit Transkulturalität und Interreligiosität als Koordinaten von zivilgesellschaftlichem Engagement im Kontext von Migration befasst. Das Lernhausprojekt startete mit der generellen Zielsetzung, Frauen unterschiedlicher Herkunft

aus dem kulturell vielfältigen Spektrum der deutschen Einwanderungsgesellschaft für ein zivilgesellschaftliches Engagement als „Kulturmittlerinnen“ zu qualifizieren. Dazu ist die Modellphase durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend in drei deutschen Ballungszentren gefördert worden. Die grundlegende konzeptionelle und strukturelle Anlage des Projekts beschreiben die drei Herausgeberinnen in einem Beitrag in der Mitte der Publikation, der den Titel des Buches noch einmal aufnimmt. Hier führen sie die drei inhaltlichen Zielsetzungen der Qualifikationsmaßnahme, Entwicklung individueller Kompetenzen, Förderung von Engagemen-

tressourcen und Weiterentwicklung sozialer und politischer Lernprozesse unter den Teilnehmerinnen näher aus und reflektieren sie vor dem Hintergrund der Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitevaluation. In diesem Beitrag wird auch auf die Projektstruktur selbst eingegangen, die zentral durch die Vernetzung von administrativer, wissenschaftlicher und koordinierender Verantwortung auf Seiten der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen mit verschiedenen Vereinen auf lokaler Ebene charakterisiert ist, dem Caritasverband in Köln, der Überparteilichen Fraueninitiative in Berlin sowie Berami, einem Verein für berufliche Integration in Frankfurt.

Die Herausgeberinnen verstehen den Sammelband als „Gesamtkunstwerk“, welches von 33 Autorinnen mitgestaltet worden ist. Diese waren in jeweils unterschiedlicher Weise als Wissenschaftlerinnen, Projektleiterinnen, Koordinatorinnen, Unterstützerinnen oder Teilnehmerinnen an der Qualifizierung in das Lernhaus eingebunden. Der selbstreflexive Rückblick auf das Erreichte und die über die Modellphase hinausgehende Debatte theoretisch-konzeptioneller und infrastruktureller Notwendigkeiten zivilgesellschaftlich relevanter Projektarbeit in transkultureller Perspektive halten sich in dem Band die Waage. Beides wird zusammengeführt in ein sinnvoll arrangiertes Patchwork von Einzelbeiträgen zu Projekthintergründen, Projektverlauf und lokaler Einbettung der Maßnahmen, ergänzt durch persönliche Erfahrungsberichte als Kulturmittlerinnen im und außerhalb des „Lernhauses“. Nicht immer ziehen die Autorinnen der Einzelbeiträge dabei direkte Verbindungslinien zur Projektarbeit. Vielmehr sind die Beiträge als Kommentare und Erläuterungen zu verschiedenen Dimensionen des Projekts zu verstehen. Sie leuchten dazu auch erweiterte Kontexte aus. Zu solchen Rahmungen des Projektgeschehens gehören unter der ersten Teilüberschrift „Einwanderungsgesellschaft gestalten“ aktuelle wissenschaftliche und politische Diskussionen um Begriffe von Kultur und Transkulturalität, um Zivilgesellschaft und bürgerschaftliches Engagement in der Einwanderungsgesellschaft und die Rolle politischer Weiterbildung von Frauen für Integrationsprozesse auch die Debatte um den Ort der Religion und die Rolle religiöser Organisationen in der Einwanderungsgesellschaft. Unter der zweiten Teilüberschrift „Zivilgesellschaft braucht Lernhäuser“ finden sich dann vor allem selbstreflexive Beiträge auf das Projekt Lernhaus, die Auskunft über Erfahrungen mit der Implementierung des Lernhauskonzepts im Hinblick auf Strukturen und Methoden der Partizipation geben. Das letzte Teilkapitel des Bandes gibt unter der Überschrift „Politische Partizipation – Bewegung vor Ort“ Einblick in die kommunalpolitische Einbettung der Projektarbeit und

schließt mit einem Beitrag, der lokale und globale Dimensionen des zivilgesellschaftlichen Engagements von Frauen miteinander verknüpft.

Seine Stärken hat der Projektband in seinem Charakter als Gesamtkunstwerk. Er lässt die Perspektivenvielfalt der Teilnehmerinnen bestehen. Dadurch gelingt es den Herausgeberinnen, hier den theoretisch-konzeptionellen Fokus auf eine positiv wertschätzende Sichtweise von Vielfalt noch einmal durch die Publikation zu stärken. Die Sammlung von Kommentaren kann damit auch glaubwürdig nachzeichnen, dass es sich um eine explorative Vorarbeit mit großer Relevanz für zukünftige Anschlussprojekte handelt. Er geht damit aber auch einige Risiken der Entdramatisierung unerfüllter oder kritisch zu bearbeitender Dimensionen der Implementierung ein. Davon werden einige sehr wohl zur Sprache gebracht: die ungleiche Partnerschaft in der Projektkooperation zwischen starken Kirchenverbänden und kleinen Vereinen, die prekäre Situation der qualifizierten Kulturmittlerinnen zwischen öffentlichen Erwartungen an ihr ehrenamtliches Engagement und Wünschen nach Anerkennung von Kompetenzen, die sich auch in der Schaffung von Gelegenheitsstrukturen für die professionelle Ausübung von cultural work äußern würden. Beide hier genannten Aspekte sind auch vor dem Hintergrund der erwähnten Unterrepräsentanz von Teilnehmerinnen mit muslimischem Migrationshintergrund im Lernhaus zu reflektieren, wenn das Thema interkulturelle Öffnung der kirchlichen Wohlfahrtsverbände auch die Öffnung professioneller Partizipationschancen von Fachkräften unterschiedlicher Religionszugehörigkeit einschließen würde.

Die Ambivalenz des Begriffs der „Kulturmittlerin“ bleibt über alle Einzelbeiträge hinweg bestehen. Sie besteht vor allem in der doppelten Rollenschreibung: die qualifizierten Frauen sollen einmal als „Mittlerinnen“ an Nahtstellen „transkultureller“ Kommunikation fungieren und gleichzeitig Chancen- und Rechtsgleichheit sowie Zugänge von Menschen unterschiedlicher Herkunft einfordern. Dies ist ja an sich kein Widerspruch, denn der Kulturbegriff ist ja grundlegend als ungleichheitsrelevant zu denken. Die Ambivalenz in der situativen Betonung der beiden Dimensionen von cultural work hätte der Band jedoch noch einmal systematisch aufnehmen können, wenn er eine zusammenführende theoretische Rekonstruktion von Konvergenzen kultureller Heterogenität mit sozialer Ungleichheit, wie sie etwa bei Verhandlungen individueller und gruppenspezifischer Teilhabechancen im Projekt Lernhaus selbst zu Tage getreten sein könnten, integriert hätte.

Kontakt  
Dr. Susanne Kroehnert-Othman  
kroehnert@gei.de

# DuEPublico

Duisburg-Essen Publications online

UNIVERSITÄT  
DUISBURG  
ESSEN

*Offen im Denken*

ub | universitäts  
bibliothek

Dieser Text wird über DuEPublico, dem Dokumenten- und Publikationsserver der Universität Duisburg-Essen, zur Verfügung gestellt. Die hier veröffentlichte Version der E-Publikation kann von einer eventuell ebenfalls veröffentlichten Verlagsversion abweichen.

**DOI:** 10.17185/duepublico/72961

**URN:** urn:nbn:de:hbz:464-20201009-132730-2



Dieses Werk kann unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 Lizenz (CC BY 4.0) genutzt werden.